

FOTOGRAFIE UND KARIKATUR IN DEN BÖHMISCHEN LÄNDERN UND IN DEUTSCHLAND

Fotografien und Karikaturen prägen unser Bild von Geschichte wesentlich. Für die Wahrnehmung und Deutung der (Beziehungs-)Geschichte von Tschechen und Deutschen spielen Bilder eine große Rolle. So zählt das Bild von Jiří Dienstbier und Hans-Dietrich Genscher beim symbolischen Zerschneiden des Eisernen Vorhangs 1989 zu den „Ikonen“ der gemeinsamen Erinnerung. Bilder konstruieren nicht nur Wirklichkeit, sondern werden inszeniert, um medial Emotionen zu vermitteln, Aufmerksamkeit zu generieren und auch zum Handeln anzuregen. Bilder und Karikaturen nehmen teil am Geschehen und dokumentieren bzw. paraphrasieren es. Somit können Bilder als Quelle für historische Sachverhalte betrachtet werden und als Dokumente für die Untersuchung von historischem Sehverhalten dienen.¹

Mit dem Thema Bildpolitik befasste sich die Jahrestagung der Historischen Kommission für die böhmischen Länder, die am 23. und 24. November 2012 an der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz stattfand. Konzipiert wurde die Tagung von Theresa Langer (Frankfurt am Main/Passau), Kooperationspartner waren der Fachbereich Kulturanthropologie/Volkskunde am Institut für Film-, Theater- und empirische Kulturwissenschaft, vertreten durch Juniorprof. Dr. Sarah Scholl-Schneider, und der Arbeitsbereich Osteuropäische Geschichte der Johannes Gutenberg-Universität Mainz, vertreten durch Prof. Dr. Jan Kusber.

Die Mainzer Tagung beschäftigte sich mit Teilbereichen der „visual history“,² mit Fotografien und Karikaturen, wobei im Mittelpunkt die Veröffentlichungspraktiken

¹ Paul, Gerhard (Hg.): Visual History. Ein Studienbuch, Göttingen 2006.

² Jagschitz, Gerhard: Visual History. In: Das audiovisuelle Archiv Nr. 29/30 (1991) 23-51.

standen. Der zeitliche Schwerpunkt lag auf der Mitte des 20. Jahrhunderts, der regionale Fokus auf der Tschechoslowakei und hier besonders auf den Grenzgebieten. Die „Grenzen des Darstellbaren“ wurden in interdisziplinärer Runde diskutiert – so konnte die Frage nach der Bedeutung des „iconic turn“ für die Beschäftigung mit den böhmischen Ländern und der Tschechoslowakei aus verschiedensten Perspektiven beleuchtet werden.

Den Auftakt der Tagung bildete ein Besuch des Archivs der dpa Deutsche Presse-Agentur picture alliance in Frankfurt/Main. Das Bild hat in den Medien das Wort in seiner Bedeutung überholt. Dieser Bedeutungswandel des Bildes zeigt sich unter anderem an der Größe der dpa-Bilddatenbank mit über 23 Millionen Fotos, die das komplette 20. Jahrhundert bis in die Gegenwart bebildern.³

In seiner Begrüßung hob Robert Luft (München) die Bedeutung des transdisziplinären Ansatzes bei der Betrachtung der visuellen Medien hervor. Kompetenzen könnten so zusammengeführt werden und Begriffe, die in den einzelnen Disziplinen unterschiedlich verstanden würden, klarer definiert werden.

Jens Jäger (Köln) weitete mit seinem Eröffnungsvortrag „Bildjournalismus und Propaganda“ den Blick über Deutschland und Tschechien hinaus. Er fasste die Thesen seines Grundlagenwerkes „Bilder der Neuzeit“ zusammen⁴ und lud zu einer Diskussion über die bildhistorischen „Schätze“ in Ostmitteleuropa ein. In dieser Region seien Fragen eröffnet worden, die die Debatte über Fotogeschichte allgemein sehr befruchten könnten. Jäger skizzierte die Entwicklung und Funktion von Bildjournalismus und Propaganda und wies auf die Probleme hin, die ihre Erforschung aufwirft: In erster Linie fehlen Quellen für die Erfassung der Rezeption von Bildern. Als produktiv erweise sich die Analyse des Auswahlprozesses, der vor der Veröffentlichung von Bildmaterial stattfindet, denn dieser mache Intentionen und Vermittlungswünsche sichtbar. Auch die Häufigkeit der Reproduktion könne etwas über die Rezeption von Bildern aussagen. Bilder hätten aber auch eine Eigendynamik, deren Wirkung nicht vorhersehbar sei; sie ließen sich daher auch weniger zur zielgerichteten Propaganda nutzen. Jäger verwies auf die Bedeutung und den Zusammenhang von Text und Bildern. Diese seien als Gesamtheit eines Kommunikationsangebots zu betrachten, aber auch jeweils getrennt zu untersuchen. Schließlich sei die Untersuchung von Pressestellen und Agenturen ein Forschungsdesiderat.

Theresa Langer eröffnete die Präsentation von derzeit entstehenden Dissertationen mit der Vorstellung ihres Promotionsprojekts an der Universität Passau mit dem Titel „Grenzlandfotografie. Die fotografische Darstellung der tschechischen Grenzgebiete in tschechischen Printmedien im ersten Nachkriegsjahrzehnt“. Anhand des Fotobildbandes „Budujeme pohraničí“ (Wir bauen das Grenzland auf)⁵ analysierte sie die Erzählstrategie des Propagandabandes und dessen beabsichtigte

³ <http://www.picture-alliance.com/> (letzter Zugriff 15.01.2013).

⁴ Jäger, Jens: *Photographie: Bilder der Neuzeit*. Einführung in die Historische Bildforschung, Tübingen 2000.

⁵ Forman, Zdeněk / Jasný, Vojtěch / Kachyňa, Karel: *Budujeme pohraničí* [Wir bauen das Grenzland auf]. Praha 1950.

Wirkung, Arbeitskräfte vor allem in die landwirtschaftlichen Gegenden des entseelten Grenzlandes zu locken. Die Leerstellen, also das, was nicht abgebildet wurde, waren die Ruinen, die Städte und die Misserfolge in diesem Besiedlungsvorgang. Moderatorin Eva Pluhařová-Grigienė (Hamburg) regte an, den Bildband vor dem Hintergrund der ebenfalls 1950 begonnenen Strömung „nová fotografie“ (Die neue Fotografie) weiter zu untersuchen und zu fragen, in wie weit sich hier die Diskussion über die Darstellung der neuen „sozialistischen Landschaft“ durchsetzen konnte.

Petr Karlíček (Děčín/Ústí nad Labem) verdeutlichte mit seinem Beitrag über das sudetendeutsche Satiremagazin „Der Igel“, das zwischen 1935 und 1938 in einer Auflage von 20 000 Exemplaren erschien, wie fruchtbar Karikaturen für die Analyse des Zeitgeistes sein können. Er zeigte die Darstellung von Freund- und Feindbildern, referierte über die Akteure, Redakteure und politischen Vertreter und verglich den „Igel“ und seinen Umkreis mit anderen zeitgenössischen satirischen Zeitungen in Deutschland und in der Tschechoslowakei.

Im Anschluss daran stellte Eva Palivodová (Plzeň/Prag) ihr Dissertationsprojekt „Images of the Enemy in Photographs and Caricatures in Czechoslovakia 1948-1956“ vor. Anhand der Typologisierung von Jaroslav Jerman,⁶ der zwischen inneren Feinden (Kapitalisten, Kulaken, Agenten, Spione) und äußeren Feinden (Imperialisten, Emigranten, Vatikan) unterscheidet, ging sie der bildlichen Umsetzung solcher Feindbilder in tschechoslowakischen Zeitungen und Zeitschriften nach. In der Diskussion wurde nach den Unterschieden zwischen den Medien Fotografie und Karikatur und ihrer Vergleichbarkeit gefragt – eine Frage, die sowohl für die entstehende Arbeit als auch für die Tagung nicht in Gänze beantwortet werden konnte.

Aufgrund ihrer Kürze konnte die Konferenz viele Punkte nur anreißen. So wäre eine verstärkte Einbeziehung des ästhetischen Blicks auf Bild und Karikatur wünschenswert gewesen. Fotografien und Karikaturen in ihren Produktionsbedingungen (Agenturen, Verlage, Redakteure, Medien) blieben ein Desiderat. Die Frage nach der visual consumption und der Rezeption von visuellen Medien allgemein blieb offen. Die Quellenlage und Untersuchungsmöglichkeiten hierzu scheinen begrenzt zu sein, was im Einzelfall aber zu prüfen wäre. Auch der erwähnte Aspekt des Einsatzes von Fotografien und Karikaturen in der Geschichtsdidaktik würde es verdienen, ausführlicher diskutiert zu werden. Die Auseinandersetzung mit visuellen Medien für den deutsch-tschechischen bzw. den böhmischen Kontext sollte unbedingt fortgesetzt werden.

Dresden/Ústí nad Labem

Frauke Wetzel

⁶ Jerman, Jaroslav: O obraně země proti vnitřním i vnějším nepřátelům Komunistická strana Československa [Über die Landesverteidigung gegenüber den inneren und den äußeren Feinden der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei]. Praha 1952.